

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Aug. Feldmarschall Manteuffel begibt sich von Warschau aus zum Kaiser nach Königsberg zur Berichterstattung über das Resultat seiner Reise. — Die der Generalsynode zugehörenden Mitglieder der Augustconferenz erachteten heute in vertraulichen Besprechungen für angemessen, eine Revision der Kirchenverfassung nicht zu beantragen, sondern nur unmittelbare kirchliche Schäden abzuwehren. Diese Verabredungen entsprechen den gestrigen vertraulichen Beratungen der Augustconferenz. (Magdeb. Z.)

Weimar, 29. Aug. Der altenburgische Minister v. Gerstenberg-Bech ist heute früh auf seiner Besichtigung in Sulza gestorben.

Wien, 29. Aug. Graf Andrássy ist hoch befreudigt vom Ergebnisse seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck zurückgekehrt. Derselbe wird zur Erledigung der noch schwebenden Angelegenheiten noch einige Zeit hindurch die Geschäfte führen. Die Ernennung seines Nachfolgers ist nicht vor Mitte September zu erwarten. (N. Frkf. Pr.)

Paris, 29. Aug. König Alfons von Spanien ist heute früh von Aracón wieder abgereist; die Erzherzogin Christine tritt heute Abend über Paris die Rückreise nach Oesterreich an. — Anlässlich der über einen Verzicht des Infanten Don Carlos auf seine spanischen Thronrechte circulirenden Gerüchte veröffentlichte die heute erschienenen legitimistischen Journale eine Note, wonach sie zu der Erklärung ermächtigt sind, daß Don Carlos seine mit dem Degen verteidigten Rechte weder aufgeben wolle noch aufgeben dürfe.

London, 29. Aug. nachmittags. Meldungen aus der Capstadt vom 12. Aug. besagen: „General Wolseley ist mit der Clarke'schen Truppenabtheilung in Umti angekommen, die Julius zerstreuen sich und kehren nach ihren Wohnplätzen zurück. Die Verhandlungen zwischen General Wolseley und den vornehmsten Inhabern dauern fort; letztere versprachen sich zu unterwerfen. König Ketshwayo befindet sich in der Nachbarschaft von Umti.“

Petersburg, 29. Aug. Das von dem „Regierungsboten“ veröffentlichte officielle Communiqué hat folgenden Wortlaut:

Ein gewisser Theil der russischen Presse wandte in der letzten Zeit besonders lebendige Aufmerksamkeit der innern Politik auswärtiger Regierungen zu, hat sich aber in diesem Falle mit Fortschreiten lassen von dem Verfahren bekannter ausländischer Pressorgane, welche sich hinsichtlich Russlands und seiner Politik einen feindlichen und bis zur Unschicklichkeit scharfen Ton aneigneten, sodaß dieser Theil unserer Presse in dasselbe Extrem der Leidenschaftlichkeit verfiel. Die Urtheile unserer Presse über innere Fragen, welche diesen oder jenen Staat in Aufregung versetzen, und über die veränderte Stellung dieses oder jenes Staates in der auswärtigen Politik, grenzen an Mißbrauch des gedruckten Wortes. Die Urtheile unserer Presse über ausländische Regierungen und deren leitende Staatsmänner überschreiten die Grenzen einsichtsvoller Zurückhaltung. Die Regierung mißbilligt

solche Haltung der Presse entschieden und findet dieselbe undenkbar sowohl mit unsern freundschaftlichen Beziehungen zu allen fremden Staaten, als auch mit der ersten Auffassung der Presse von ihrer patriotischen Pflicht.

Die Agence russe enthält einen Artikel über die Broschüre des Professors Martens: „Russland und England in Centralasien“, und tritt der Ansicht des Verfassers bei, daß ein solidarisches Vorgehen beider Mächte nothwendig sei, da der Sieg der einen Macht über die andere gleichzeitig auch das Ende der Herrschaft derjenigen Macht bedeute, welche siegreich geblieben sei.

Petersburg, 28. Aug. abends. (Verspätet eingetroffen.) Der Kaiser ist in der Nacht vom 27. zum 28. Aug. von Zarosje-Selo aus nach Warschau abgereist.

Wilna, 28. Aug. abends. Der Kaiser, welcher heute Nachmittag um 1 Uhr in Dinaburg ankam und daselbst eine Truppenschau abhielt, ist heute Abend 7 1/2 Uhr von dort hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Kaiser besuchte das Kloster und begab sich sodann nach dem Palais, wo sich die Generalität zur Begrüßung Sr. Maj. eingefunden hatte und eine Ehrenwache aufgestellt war. In den Straßen, welche der Kaiser passirte, wurde er von der zahlreich anwesenden Volksmenge mit enthusiastischen Knabgebungen empfangen.

Warschau, 29. Aug. Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel ist mit den Offizieren seiner Begleitung heute Nachmittag 2 1/2 Uhr hier angekommen und von dem Gehülfen des Generalgouverneurs, General Baron Krüdener, und dem Stabschef Generalleutnant Fürsten Schachowskoj sowie von dem Polizeichef Buturlin am Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begab sich der Feldmarschall nach dem Lustschlosse Rajenki, wo im sogenannten Weißen Hause Wohnung für denselben bereitet und eine Ehrenwache von dem Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. aufgestellt war.

Zwei Wahlanrufe für den preussischen Landtag.

Es liegen heute wieder zwei Wahlanrufe vor, von der national-liberalen und von der freiconservativen Partei. Der erstere hat eine Art Geschichte. Während nämlich die preussischen Blätter den Aufruf noch nicht veröffentlicht hatten, war derselbe infolge einer Indiscretion, wie die „Tribüne“ bemerkt, bereits der Neuen Freien Presse zugegangen. Das veranlaßt nun die national-liberale „Tribüne“, den Aufruf ebenfalls mitzutheilen. Er lautet:

In wenigen Wochen werden die preussischen Wähler zur Neuwahl von Abgeordneten berufen. Die große Bedeutung, welche diese Wahlen für unsere ganze innere Entwicklung haben, legt unsern Freunden im Lande erhöhte Pflichten auf. Unsere Gegner haben sich bereits zu dem Rufe vereinigt:

„Niederwerfung der liberalen Majorität im Abgeordnetenhaus, Umkehr in der Gesetzgebung, Umkehr in Schule und Kirche!“

In der Staatsregierung sind während der letzten Wochen wesentliche Veränderungen eingetreten. Ueber den Gang, welchen unsere innere Politik nehmen wird, herrschen in weiten Kreisen Zweifel und Unsicherheit.

Die handelspolitischen Fragen, welche in dem Deutschen Reichstage so heftige Kämpfe hervorgerufen haben, werden den preussischen Landtag nicht beschäftigen. Wohl aber sind wir alle einig in der Ueberzeugung, daß hoch über dem Sonderinteresse stets das Gemeinwohl stehen muß; daß auch das materielle Gedeihen des Volkes abhängig ist von der Festigkeit und dem Geiste seiner politischen Organisation, und daß vor allem der deutsche Nationalstaat jener Kraft nicht entbehren kann, welche durch freiheitliche Institutionen erzeugt und erhalten wird.

Unsere verfassungsmäßigen Einrichtungen und die Rechte der Volksvertretung wollen wir ungeschmälert aufrecht erhalten; wir wollen insbesondere keine Aenderung der Verfassungsbestimmungen, welche der Staatsregierung die Pflicht auferlegen, jährlich den Landtag zu berufen und demselben den Staatshaushalt vorzulegen.

Unter ausdrücklicher Genehmigung seitens der Krone hat auf das Anbringen unserer Partei die Staatsregierung in der letzten Session eine Erklärung abgegeben, welche für die Zukunft dem Landtage einen wirksamen Einfluß auf die Bemessung der Höhe der directen Steuern einräumt. Jeder aufrichtige Liberale hat die Verpflichtung, darüber zu wachen, daß dieses Recht zur Wahrheit werde und daß der Vermehrung der Last indirecter Steuern, welche jetzt eine bestehende Thatsache ist, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel eine Entlastung bezüglich der directen Steuern zu Gunsten der ärmeren und mittleren Volksklassen sowie eine Erleichterung der durch Abwälzung staatlicher Aufgaben überbürdeten Gemeindeverbände nachfolge.

Auch wir wünschen mit dem ganzen Volke lebhaft die baldige Herbeiführung des kirchlichen Friedens. Dem Rufe aber nach Aufhebung oder Säkularisation der Mairgesehe werden wir entgegenzutreten. Kann eine Revision derselben den Streit zwischen dem Staate und der katholischen Kirche schlichten, so werden wir uns derselben nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß dadurch die dem Staate allen kirchlichen Verbänden gegenüber unentbehrlichen Rechte nicht beeinträchtigt werden.

Das Gesetz über die Schulaufsicht wollen wir nicht preisgeben. Wir werden dahin wirken, daß bis zum Abschlusse des nach wie vor von uns erstrebten Unterrichtsgesetzes die Verwaltung der Schule in demselben Geiste geführt werde, welcher die Amtsführung des Ministers fesselt.

In der Reform unserer innern Verwaltung ist seit mehreren Jahren ein Stillstand eingetreten. Das Reformwerk ist unvollendet geblieben. Noch fehlt die unerläßliche Grundlage, eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Landgemeindeform, noch besteht die alte Organisation der Behörden, noch fehlt die Ausdehnung der Selbstverwaltung auf den ganzen Staat. Soll das preussische Volk endlich der Vorzüge dieser Reform theilhaftig werden, so ist dieselbe nach einem festen, einheitlichen Plane zum Abschlusse zu bringen. Wir werden dabei unter Festhaltung der Grundlagen der Reformgesetze im wesentlichen auf eine klarere Regelung der Kompetenzen, Vereinigung des Instanzenzuges und Billigkeit der Einrichtungen sowie des Verfahrens hinwirken.

An die Prüfung der zu erwartenden Vorlagen über den Ankauf von Eisenbahnen werden wir mit Unbefangenheit herantreten. Wie auch der einzelne über die weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen denken mag, wir werden gemeinsam dafür Sorge tragen, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staates nicht beeinträchtigt und daß die

Die Aufstellung einer Büste Theodor Körner's an dessen Grabe in Wöbbelin.

(Aus der Rönischen Zeitung.)

Das Grab Theodor Körner's, des begeisterten Sängers der deutschen Freiheits- und Unabhängigkeitskämpfe der Jahre 1813—14, der nicht allein Kriegslieber zu dichten verstand, die noch jetzt unsers Volkes Freude und Schmutz bilden, sondern auch selbst müthig zum Schwerte griff und sein Herzblut für sein Vaterland vergoß — Theodor Körner's Grab unter hoher Eiche auf einsamer Heide, unweit des medlenburgischen Dorfes Wöbbelin, war schon oft der Schauplatz patriotischer Feste. Besonders die Schüler der Gymnasien und Bürgerschulen und die Scharen der munteren Turner oder die Säger und Liedertafeln aus den nahen medlenburgischen Städten Schwerin, Parchim, Neustadt, Grabow und Ludwigslust pflanzten gern am 26. Aug., als dem Todestage Theodor Körner's, nach dessen Grabstätte zu pilgern, dort in wohlgeübten Chören dessen kräftig-schöne Lieder zu singen, patriotische Reden zu halten und zu hören und dann erst in dunkler, lauer Sommernacht wieder den Heimweg anzutreten. Manch echt deutscher Gedanke ward bei diesen patriotischen Festen unter der Körner-Eiche geweckt, manch kräftiges Wort gesprochen. Das Grabmal Theodor Körner's unter einem mächtigen Eichbaum, der ganz vereinzelt ungefähr 300 Schritte von dem Dorfe Wöbbelin auf einer weiten, ziemlich unfruchtbaren und unbewachten Heide steht, ward schon im Anfange der zwanziger Jahre auf passende Weise geschmückt. Der damals in Medlenburg-Schwerin

regierende alte Großherzog Friedrich Franz, der trotz vieler menschlichen Schwächen ein sehr deutsch fühlendes Herz besaß und 1813 als der erste deutsche Fürst, dem Beispiele Preußens folgend, den Kampf auf Leben und Tod gegen die Napoleonische Zwingherrschaft begann, schenkte dem Vater des Dichters einen Platz von mehreren hundert Quadratfuß um das Grab und ließ solchen auf Kosten seiner Privatkasse durch eine hohe Mauer umfriedigen und den dahin führenden Weg mit einer Birkenallee einfassen. So gewann die ganze Grabstätte, auf welcher sich auch noch die Gräber von einem andern Offizier der Kürassierschwarzen Jäger und einer Schwester Theodor Körner's befanden, bald ein sehr freundliches Ansehen. An dem Stamme der wirklich prachtvollen Eiche, die das einfach-würdige Grabmal beschattete, ward eine Pyra und ein Römerschwert aus Gusseisen als Zeichen des Dichters und Kriegers angebracht und der Schütze des Domänenbesitzeres Wöbbelin mit der Pflege und Beschützung des Grabmals beauftragt. Auch der jetztregierende Großherzog Friedrich Franz II. von Medlenburg, der ja selbst sich blutige kriegerische Vorber in Kämpfe gegen Frankreich erstritten hat, widmete ebenso wie sein Urgroßvater Friedrich Franz I. dem Körner-Grabe stets die liebevollste Pflege und besuchte solches wiederholt. Er ließ die allmählich im Laufe der Zeit wol etwas in Verfall gekommene Umfriedigung der Grabstätte auf seine Kosten erneuern und die Gartenanlagen darum vergrößern und verschönern und auch für eine bessere Bewachung sorgen, nachdem ruchlose Hände einmal vandalische Verwüstungen daselbst verübt und selbst das gusseiserne Schwert an der Eiche gestohlen hatten.

Jetzt aber, gerade 66 Jahre nach dem Tode Theodor Körner's, an dessen Todestage, am 26. Aug., eine aus Erz gegossene Büste desselben unter entsprechenden Feierlichkeiten auf dieser Grabstätte aufstellen zu lassen, war der hochherzige, ganz aus seiner eigenen Intention hervorgehende Entschluß des Großherzogs, der auch sämtliche nicht geringe Kosten für die Anfertigung der Büste wie für deren Aufstellung und die damit verbundenen Feierlichkeiten aus seiner Privatkasse bezahlte.

Nachdem die vom Bildhauer Heltsch in Dresden mit Benutzung der besten Hülfsmittel im Körner-Museum daselbst vortrefflich modellirte fünf Viertel Lebensgröße betragende Büste Theodor Körner's mit der Bahn nach Ludwigslust und von dort auf einem Wagen nach dem noch eine Meile entfernten Dorfe Wöbbelin gebracht war, begannen am 26. Aug. um 4 Uhr nachmittags daselbst die entsprechenden Feierlichkeiten. An dem ersten Hause des ziemlich großen und weitläufig gelegenen Dorfes ordnete sich der Festzug, um von dort aus nach der geschmückten Grabstätte zu ziehen. Am Grabmal ward, von dem Trompetercorps begleitet, zuerst Körner's Gebet vor der Schlacht: „Vater ich rufe dich“, gesungen, worauf der Präpositus Dannul eine kurze, würdige Festrede hielt, und dann erscholl Körner's „Schwermelodie“ in vollem Männerchor. Die bisher verhüllte Büste des Dichters und Kriegers auf ihrem sehr geschmackvollen hohen Postament von geschliffenem Granit ward nun enthüllt und die Versammelten stimmten das prächtige, so rechte und echte Kriegs- und Kampfeslust athmende Lied „Kürw's wille, verwegene Jagd“ an, womit

kon.

ik

diese unter

n Gefang,

nterstütz,

nd, Ge-

italienische

lor, Koch,

opellmei-

Cablias,

errmann,

Soyböh,

b A. Fetz-

er Instru-

ment ist

diejenige

Anleitung

eträgt für

Einfluß

l. Ober-

onservato-

Anstalt zu

H 71310)

rfe.

Diberot's,

ngen schon

er Geld-

[1861]

de.

er haben,

ertain,

reffen zu

[1864]

Bräut.

hten.

in Leipzig

au. — Dr.

a mit Fel-

a. — Dr.

fel. Anna

ideandidat

el. Alwine

h in Schei-

r. — Dr.

fel. Alwine

Wüsse in

Oberlehrer

edden eine

r in Wäble

is Böhm

nis Rau

ein kräf-

Frau.

[1869]

Leipzig.

SLUB

Wir führen Wissen.